

In eigener Sache

Neues Jahr, neues Logo, neues Layout

Hoppla, wie sieht denn das Amtsblatt aus? War das schon immer so? Nein, war es nicht: Nach vielen Jahren gestalterischer Beständigkeit zeigt das Amtsblatt ab sofort ein neues Erscheinungsbild. Mit Unterstützung der Agentur designconcepts, die auch für das neue Corporate Design der Stadtverwaltung verantwortlich zeichnet (siehe Artikel auf Seite 3), haben wir unser Layout behutsam an heutige Lese- und Sehgewohnheiten angepasst. Dabei haben wir Bewährtes wie die gut lesbare Grundschrift beibehalten, uns im Gegenzug aber von manchem Ballast wie Spaltenlinien oder Initialen getrennt.

Ganz neu sind Titel und Logo – hier folgen wir der Linie, die künftig für alles gilt, was für die Stadtverwaltung steht und von ihr stammt. Unverändert bleibt das inhaltliche Konzept: Noch immer berichten wir ausschließlich über Rathaus Themen, informieren über alles, was der Gemeinderat beschließt, und geben den Fraktionen Gelegenheit, ihre Standpunkte zu erläutern – Letzteres aber erst wieder nach der Bundestagswahl.

Eine Neuerung gibt es beim Thema gendergerechte Sprache. Schon bislang haben wir in unseren Texten versucht, allen Geschlechtern gerecht zu werden. Auf die Verwendung von Sonderzeichen haben wir aber verzichtet. Künftig setzen wir genau wie die Stadtverwaltung auf den Genderstern, wenn wir keine gute geschlechtsneutrale Formulierung finden oder es der begrenzte Platz in Überschriften nicht anders erlaubt.

Wir hoffen, dass die Auffrischung auf Ihre Zustimmung trifft. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, liebe Leser*innen, einen guten Start ins neue Jahr.

Ihre Amtsblatt-Redaktion

Neujahrsempfang im Konzerthaus: Mit viel Schwung ins neue Jahr

Nicht nur die mitreißende Hip-Hop-Einlage der Freiburger M.A.K. Company machte Lust auf 2025. Auch Oberbürgermeister Martin Horn appellierte an die Gäste, positiv in die Zukunft zu schauen. Bei allen Krisen in Nah und Fern sei es umso wichtiger, Demokratie zu leben und wachsam zu bleiben, damit Antidemokraten keinen Raum finden. Das könnten allerdings nicht nur „die da oben“ richten. Seine Botschaft ging an alle: „Wir brauchen Sie, wir brauchen Zivilcourage, Mut zu Veränderung und Mut zum Anpacken – in Freiburg, in den Stadtteilen, im Verein und in der Nachbarschaft!“ Auszüge aus der Neujahrsrede lesen Sie auf Seite 3.

Gedenken an Auschwitz-Befreiung

Stadt und SWR laden ein: Am 27. Januar geht es um NS-„Euthanasie“ und die Folgen

Vor 80 Jahren, am 27. Januar 1945, wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Aus diesem Anlass laden die Stadt und der SWR am 27. Januar – dem Gedenktag für alle Opfer und Verfolgten des Holocaust und des nationalsozialistischen Terrors – zu einer Gedenkveranstaltung ins Historische Kaufhaus ein.

Thema des Abends ist „Scham, Schweigen, Trauer, Trauma. NS-„Euthanasie“ und die Folgen für die Familien der Ermordeten“. Nach einer Einführung von Thomas Stöckle, dem Leiter der Gedenkstätte Grafeneck, spricht Michelle Kaye aus Glasgow über ihre jüdische Urgroßmutter. Flora Baer verbrachte einige Jahre in der Kreispflegeanstalt Freiburg, wurde am 18. August 1940 nach Grafeneck deportiert und noch am selben Tag in der Gaskammer ermordet.

Für die Stadt spricht zu Beginn OB Martin Horn. Der in Freiburg lebende israelische Pianist Ofer Gadi Stolarov begleitet den Abend musikalisch. Im Foyer des Kaisersaals zeigt der Arbeitskreis „NS-Euthanasie und Ausgrenzung heute“ der Freiburger Hilfsgemeinschaft Teile der Ausstellung „Über Mutter wird nicht gesprochen... NS-Euthanasiemorde an Freiburger Menschen“.

Veranstalter sind das Kulturamt der Stadt und das SWR-Studio Freiburg. Der Abend findet statt in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Gemeinde Freiburg, der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher, der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, dem DGB Stadtverband Freiburg, dem Dokumentationszentrum Nationalsozialismus Freiburg, der Freiburger Hilfsgemeinschaft/Arbeitskreis NS-Euthanasie und Ausgrenzung heute, dem Freundeskreis Freiburg – Tel Aviv-Yafo, Gegen Vergessen – Für Demokratie, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, dem Verein Nachkommen, Verwandte und Freunde der Mitglieder der ehemaligen israelitischen Gemeinde Freiburg, dem Roma Büro Freiburg, der Rosa Hilfe Freiburg, dem Sinti-Verein Freiburg, dem Stolperstein-Projekt Freiburg sowie der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten.

Mo, 27.1., 19.30 Uhr, Historisches Kaufhaus, Kaisersaal. Eintritt frei, eine Anmeldung auf www.freiburg.de/befreiung-auschwitz ist erforderlich. Dort sind auch Informationen zu weiteren Veranstaltungen zu finden. Weitere Infos zur Gedenkveranstaltung gibt es beim Kulturamt, Tel. 0761 201-2115, E-Mail: kulturamt@freiburg.de

Bescheide über die Grundsteuer

Wer Grundbesitz hat, muss jährlich Grundsteuer bezahlen. Ab 2025 wird die Grundsteuer nach dem neuen Landessteuergesetz Baden-Württemberg erhoben. Das Bundesverfassungsgericht hatte 2018 die bisherige Grundsteuer für verfassungswidrig erklärt und löste damit die Grundsteuerreform aus.

Die Stadt verschickt ab dem 20. Januar die neuen Grundsteuerbescheide. Damit erhalten die über 60.000 Menschen, die in Freiburg ein Grundstück besitzen, Gewissheit über die künftige Höhe ihrer Grundsteuer.

Zu allen Fragen rund um die Grundsteuer hat die Stadtkämmerei ein ausführliches FAQ erarbeitet, das online unter www.freiburg.de/grundsteuer zu finden ist und für alle, die kein Internet nutzen, in der kommenden Amtsblatt-Ausgabe am 1. Februar veröffentlicht wird.

Weitere Fragen zur Grundsteuer beantwortet die Stadtkämmerei unter Telefon 0761 201-5160.

Fragen und Antworten zur Grundsteuer im Internet unter www.freiburg.de/grundsteuer

Martin Horn in Opfingen

Zum Auftakt im neuen Jahr kommt Oberbürgermeister Martin Horn im Rahmen seiner Bürgergesprächsreihe „OB vor Ort“ am Donnerstag, 23. Januar, nach Opfingen. Damit holt er den Termin nach, der im Dezember krankheitsbedingt ausfallen musste. Los geht's um 19 Uhr in der Tuniberghalle, eingeladen sind alle, die mit dem OB über ein Thema sprechen möchten, das ihnen wichtig ist und am Herzen liegt. Ein Sternchenthema bringt Martin Horn mit: Pflege und Senioren – deswegen sind auch das städtische Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt sowie zwei Träger neu eröffneter Einrichtungen mit dabei.

Querformat

Jüdisches Leben in Freiburg – per App

Zwei Backpacker aus Tel Aviv, die als Touristen nach Freiburg kommen. Eine jüdische Familie aus München, die nach Freiburg umziehen wird, oder eine junge Frau, die hier nach Spuren ihrer verfolgten jüdischen Urgroßmutter sucht. Diese Charaktere stehen im Mittelpunkt des interaktiven Spiels „FreiBuddy“ – entwickelt vom Dokumentationszentrum Nationalsozialismus unter Beteiligung von jüdischen Gemeinden, Nachfahr*innen, Lehrkräften sowie engagierten Einzelpersonen und Jugendlichen. Mittels „Augmented Reality“, also „erweiterter Realität“, verknüpft die App fiktive Geschichten mit realen Personen und Orten. Spielende erhalten eine Textnachricht von einer der Figuren, einen Treffpunkt und begleiten die Figur dann als „Buddy“, also als Gastgeber*in, bei einem Rundgang durch die Stadt. Damit bietet „FreiBuddy“ eine niederschwellige Möglichkeit, jüdische Geschichte sowie gegenwärtiges jüdisches Leben in Freiburg kennenzulernen.

„FreiBuddy“ richtet sich an Gruppen, Jugendliche, Schulklassen und an Personen ab 14 Jahren. Die App ist barrierearm, auf Deutsch und Englisch verfügbar und steht kostenlos in den bekannten Stores zum Download bereit. Den Zugangscode können Interessierte per Mail an dzns@stadt.freiburg.de anfordern.

Neues stadtweites Netzwerk für den Klimaschutz

Firmen, Institutionen, Vereine und Initiativen schließen sich zusammen – Einladung, sich zu beteiligen

Mit dem Neujahrsempfang hat Oberbürgermeister Martin Horn den Startschuss für den Klimapakt gegeben. Dieses stadtweite Netzwerk soll den Klimaschutz noch stärker voranbringen. Zum Mitmachen eingeladen sind Firmen, Institutionen, Vereine und Initiativen, die sich freiwillig für noch mehr Klimaschutz engagieren.

Für das Netzwerk haben sich bereits 37 Mitglieder aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und der Wirtschaft gefunden (siehe Kasten). Alle weiteren Interessierten können ab jetzt mit der Stadt Freiburg in Kontakt treten, um ebenfalls Mitglied zu werden.

„Trotz aller Krisen weltweit, und auch wenn der öffentliche Fokus sich derzeit verändert: Der Klimawandel ist noch immer die größte Herausforderung unserer Zeit. Freiburg hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu sein. Dafür braucht es alle Akteur*innen der Stadt. Und genau deshalb haben wir den Freiburger Klimapakt ins Leben gerufen. Lassen Sie uns zusammenarbeiten, uns vernetzen, voneinander lernen und gegenseitig profitieren. Nur so können wir unsere ambitionierten Ziele erreichen. Gemeinsam geht mehr!“, sagt Oberbürgermeister Martin Horn.

Die menschengemachte globale Erwärmung ist nicht nur ein Umweltthema, sondern betrifft alle Bereiche der Gesellschaft: von der langfristigen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft über den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die soziale Gerechtigkeit bis hin zum Erhalt der Biodiversität. Deshalb ist es wichtig, dass ein breiter Zusammenschluss entsteht, so ein Gründungsgedanke des Klimapakts.

Unternehmen können viel bewirken, indem sie die eigenen Treibhausgasemissionen und ihren Energieverbrauch reduzieren und in erneuerbare Energieversorgung investieren. Andere Institutionen können zum Thema Bildung beitragen. Ein großes Bündnis sorgt für mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz rund um den Klimaschutz.

Das ist der Klimapakt

Der Klimapakt geht zurück auf eine Initiative des Freiburger Nachhaltigkeitsrats – ein Gremium aus 40 Vertreter*innen von Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik – sowie eine Idee von Oberbürgermeister Martin Horn und Umweltdezernentin Christine Buchheit.

Der Klimapakt ist als langfristiges Projekt angelegt: Analog zum städtischen Klimaziel reicht die Perspektive mindestens bis 2035. Er soll ein engagiertes Netzwerk werden, bei dem der Austausch untereinander großgeschrieben wird. Geplant sind kostenlose Fachveranstaltungen, die sich an den Bedürfnissen der Mitglieder orientieren, und regelmäßige Informationen zu Neuigkeiten, etwa zu Fördermitteln. Hinzu kommen Förder- und Beratungsmöglichkeiten sowie Anregungen für geeignete Klimaschutzmaßnahmen. Außerdem gilt es, das Engagement nach außen zu zeigen. Denn eine Mitgliedschaft stärkt die positive Wahrnehmung und unterstreicht den Einsatz für den Klimaschutz.

Von Mitgliedern wird erwartet, dass sie konkrete Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, etwa Emissionen reduzieren und bilanzieren, oder ihre Rolle als Multiplikatoren nutzen, um andere zu verstärktem Klimaschutz anzuregen. Zum Engagement im Netzwerk gehört, Erfahrungen mit anderen zu teilen sowie das eigene Umfeld zu sensibilisieren. Die Mitgliedschaft im Freiburger Klimapakt sollte Vorbildcharakter haben, um so den Klimaschutz auf eine noch breitere gesellschaftliche Basis zu stellen.

Mitmachen erwünscht

Nach dem Motto „Gemeinsam anpacken und lernen“ lädt der Klimapakt jede Organisation ein, ob Unternehmen, Verein, Kultur- und Bildungsinstitution oder Religionsgemeinschaft, einen Beitrag zum Klimaschutz nach ihren individuellen Möglichkeiten zu leisten und die Vorteile des Netzwerks zu nutzen.

Unter www.freiburg.de/klimapakt finden Interessierte erste Informationen und Ansprechpersonen. Diese stehen gerne für unverbindliche Orientierungsgespräche bereit. Außerdem findet am 7. April die Auftaktveranstaltung für alle Mitglieder und Interessierte statt. Hierfür ist eine Anmeldung über die Homepage erforderlich.

www.freiburg.de/klimapakt

Gerechter, ökologischer und innovativer

Gemeinderat verabschiedet 65 Ziele für mehr Nachhaltigkeit

Freiburg soll nachhaltiger werden. Kaum eine Rede, kaum eine Bürgerumfrage, in der dieser Wunsch nicht geäußert wird. Damit er keine hohle Phrase bleibt, hat der Gemeinderat im Dezember 65 aktualisierte Nachhaltigkeitsziele verabschiedet.

Mehr Grün, mehr sozialer Kitt, mehr Wohnraum, mehr Inklusion... Die Nachhaltigkeitsziele sind Leitlinien für sämtliche Entscheidungen im politischen Alltag. Sie gelten nicht nur innerhalb der Stadtverwaltung, sondern sind ganz explizit auch als gesamtstädtische Ziele formuliert. Schließlich muss auch die Gesellschaft mitziehen, wenn es darum geht, Freiburg noch ökologisch verträglicher, sozial gerechter, wirtschaftlich erfolgreicher und kulturell lebendiger zu machen.

„Freiburg ist eine weltoffene, lebenswerte und nachhaltigkeitsverliebte Stadt. Umso mehr gilt es, sich den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen und die Zukunft aktiv zu gestalten, um eine hohe Lebensqualität für die kommenden Generationen zu sichern“, begründet OB Martin Horn den Einsatz der Stadt für noch mehr Nachhaltigkeit.

Zwölf Handlungsfelder

Die 65 Ziele lassen sich jeweils einem von zwölf Handlungsfeldern zuordnen. Diese reichen von der Schaffung grüner Erholungsflächen und sozialem Zusammenhalt, über Inklusion, Kultur- und Sportangebote, gute Bildungschancen, bezahlbaren Wohnraum, die Verkehrswende, Klima- und Artenschutz, Klimaanpassung bis hin zur Förderung von innovativen Wirtschaftsformen.

Während einige der Ziele schon 2009 formuliert wurden, kamen manche erst bei der Überarbeitung 2017 dazu. Und auch dieses Mal gibt es wieder neue Aspekte. So wird der schonende Umgang mit den Ressourcen Wasser und Boden erstmals hervorgehoben, genauso wie die effiziente Raum- und Flächennutzung. Nachhaltigkeitsrat und Gemeinderat sehen inzwischen auch soziale Sicherungssysteme für Notlagen und digitale Kompetenzen als so gesellschaftlich relevant an, dass sie in den neuen Nachhaltigkeitszielen verankert wurden.

Alle haben die Möglichkeit, laufend zu überprüfen, ob sich die Stadt wirklich an ihre eigenen Vorgaben hält. Die Seite freiburg.de/bewegt zeigt, welche Projekte umgesetzt und welche Nachhaltigkeitsziele dabei mitgedacht wurden. Zudem erscheint in den nächsten Monaten auch wieder der städtische Nachhaltigkeitsbericht für die Bürgerschaft.

Stadt hat Vorreiterrolle

Freiburg gilt als Vorreiterin im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung. Bereits seit der Erdkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 beschäftigt sich die Stadt intensiv mit den Fragen einer zukunftsfähigen Entwicklung. Mit der „Lokalen Agenda 21“ wurde ein erster Orientierungsrahmen geschaffen. Im Jahr 2006 folgte die Gründung des Freiburger Nachhaltigkeitsrats, der seither eine wichtige Rolle im städtischen Nachhaltigkeitsprozess übernimmt. Die Unterzeichnung der Aalborg Commitments verpflichtete Freiburg zu einer partizipativen Erarbeitung von Nachhaltigkeitszielen.

Mit der Aktualisierung der Nachhaltigkeitsziele zeigt Freiburg einmal mehr, dass nachhaltige Stadtentwicklung kein statischer Prozess ist, sondern ständige Weiterentwicklung bedeutet.

Alle Informationen rund um die Nachhaltigkeitsziele sind unter www.freiburg.de/nachhaltigkeit zu finden.

Viel mehr als ein Logo

Stadtverwaltung mit neuem Erscheinungsbild

Ab sofort tritt die Stadtverwaltung mit einem neuen, einheitlichen Erscheinungsbild nach außen. Auffälligstes Merkmal ist das neue Logo, das schon erfolgreich für die Tourismuswerbung eingesetzt wird und künftig für die gesamte Stadt steht.

Ziel des neuen Erscheinungsbilds ist es, die Arbeit der Stadtverwaltung nach außen und innen einheitlich sichtbar zu machen. Kurz gesagt: Überall, wo „die Stadt“ drinsteckt, soll das auch auf den ersten Blick zu sehen sein, sei es auf Bauschildern, Fahrzeugen, E-Mails und Briefen oder eben – wie hier – im Amtsblatt.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit erfolgt die Umsetzung schrittweise: Visitenkarten oder vorhandene Fahrzeugbeschriftungen bleiben erhalten und werden erst bei einer Neubeschaffung ersetzt. Der Internetauftritt, die Social-Media-Kanäle oder das Amtsblatt zeigen aber ab sofort den neuen Look.

Zum gestalterischen Update, zu dem auch die neue Schrift „Nunito“ beiträgt, gehören auch zwei inhaltliche Veränderungen. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt sind amtliche Schreiben, Broschüren und Gemeinderatsvorlagen geschlechtsneutral formuliert. Statt des Unterstrichs kommt jetzt der weit verbreitete Genderstern zum Einsatz – überall dort, wo es keine guten geschlechtsneutralen Formulierungen gibt. Und im Mailverkehr mit der Stadt gibt es eine Erleichterung, die ebenfalls zur Vereinheitlichung beiträgt: Analog zum Internetauftritt www.freiburg.de kommen auch die E-Mail-Adressen künftig ohne „stadt“ aus. Wer mit der Amtsblatt-Redaktion Kontakt aufnehmen möchte, schreibt also an amtsblatt@freiburg.de – wir freuen uns darauf.

Drei Fragen an...

Daniela Schmid, Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderung

Noch bis 30. Januar läuft die Frist, um für die Wahl zum Behindertenbeirat zu kandidieren – gewählt wird dann am 30. März. Die 21 Mitglieder, darunter Vorsitzende Daniela Schmid, beraten die Stadtverwaltung und den Gemeinderat. Dabei spielen die 16 Mitglieder mit Behinderung die Hauptrolle.

1. Sie suchen noch Kandidierende. Was muss ich dafür mitbringen?

Um kandidieren zu können, muss ich in Freiburg wohnen, volljährig sein und einen Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent haben. Eine Legislaturperiode dauert fünf Jahre. Pro Jahr stehen vier Sitzungen an. Wir wünschen uns, dass sich jede und jeder in einer der Arbeitsgruppen einbringt: in der AG Bau und Verkehr, der AG Wohnen und soziale Dienstleistungen oder der AG Arbeit, Bildung und Kultur. Diese treffen sich in der Regel einmal im Monat.

2. Freiburg verändern, Barrieren abbauen – darum geht es dem Beirat. Was hat er bislang erreicht?

Wir haben uns ein großes Netzwerk mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung aufgebaut und gemeinsam viel umgesetzt. Zu unseren Meilensteinen zählen der weitestgehend barrierefreie Rotteckring und die barrierefreie Gestaltung des Betzenhau-
ser Torplatzes, der Maßnahmenkatalog für barrierefreies Bauen mit der Freiburger Stadtbau, die Toilette für alle in der neuen Kinder- und Jugendklinik oder das Positionspapier zu inklusiven Quartieren für Freiburgs neuen Stadtteil Dietenbach.

3. Es gibt bereits etliche Behindertenverbände – warum ist ein Beirat trotzdem wichtig?

Rollstuhlfahrer haben ganz andere Interessen als etwa Blinde und Sehbehinderte: Sie brauchen glatte Flächen, Sehbehinderte dagegen eine drei Zentimeter breite Bordsteinkante zur Orientierung. Unsere Aufgabe ist es, zwischen den verschiedenen Interessen zu koordinieren und Kompromisse zu finden. Es ist wichtig, dass wir mit einer Stimme sprechen.

Wer Interesse an einer Kandidatur hat, kann sich ans Büro der Behindertenbeauftragten wenden: Tel. 0761 201-3505 oder per Mail an behindertenbeirat@freiburg.de. Infos unter: www.wirmischenunsein.de

„Sorgsam mit unserer Demokratie umgehen!“

Auszüge aus der Rede von Oberbürgermeister Martin Horn beim städtischen Neujahrsempfang im Konzerthaus

In seiner Neujahrsrede spannte Oberbürgermeister Martin Horn einen weiten Bogen von weltweiten Krisen und Kriegen über die Notwendigkeit, sich für die Demokratie einzusetzen, bis hin zu vielen Themen, die in Freiburg im vergangenen Jahr weit oben auf der Agenda standen – und weiterhin stehen. Konkret sprach er über...

...Fragen und Antworten

„Es gibt Jahre, die stellen Fragen. Und es gibt Jahre, die geben Antworten.“ Das sagte einmal die amerikanische Schriftstellerin Zora Neale Hurston. Das vergangene Jahr hat viele Fragen gestellt: Wir wurden Zeugen von Krisen und Kriegen auf der ganzen Welt. Und in Deutschland haben wir das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen erlebt, die Wirtschaft schwächelt, es fehlen bezahlbare Wohnungen, und es gibt große soziale Herausforderungen.

Aber im letzten Jahr wurden auch Antworten gegeben, es gab auch viele gute Entwicklungen. Gerade bei uns in Freiburg. Wir sind gut vorangekommen bei den erneuerbaren Energien, bei der Weiterentwicklung unseres starken Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts und vor allem auch beim Bau von bezahlbaren Wohnungen.

Nur werden die guten Entwicklungen allzu oft einfach nicht wahrgenommen: „Alles wird immer schlimmer“ – das hört man oft. „Wir sind ein Land, das viel zu viel in Tristesse verfällt und in Schwarzmalerei.“ Diesen Satz sagte Bundestrainer Julian Nagelsmann nach der unglücklichen Niederlage gegen Spanien bei der Europameisterschaft im letzten Jahr. Und er sagte weiterhin: „Ich hoffe (...), dass wir begreifen, dass wir als Gemeinschaft mehr bewegen können, als wenn jeder sein eigenes Süppchen kocht. Gemeinsam sind wir stärker als alleine.“ Julian Nagelsmann forderte uns auf, nicht so viel schwarzzumalen.

...weltweite Krisen

Nicht zu viel schwarzmalen, manchmal fällt das schwer. Vor Kurzem war der traurige 1000. Tag des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Auch ein Blick in den Nahen Osten bestürzt. 2023 hat die Hamas Israel angegriffen. Seitdem gab es dort unzählige Tote und Verletzte: in Israel, in Gaza – dort ist die Lage besonders dramatisch –, im Westjordanland und im Libanon.

Vorsichtige Hoffnung gibt es seit Kurzem in Syrien. Dort wurde das schreckliche Assad-Regime gestürzt. Was jetzt kommt, wissen wir allerdings noch nicht. Umso mehr muss man sich dafür schämen, wenn manch einer als erste Reaktion hinausposaunt, dass in Deutschland lebende Syrerinnen und Syrer jetzt wieder nach Syrien zurückkehren müssten.

Sehr dankbar war ich daher auch für die Großdemos gegen die sogenannten „Remigrationspläne“. Auch in Freiburg gab es mehrere Demos, bei einer waren sogar rund 30.000 Menschen dabei. Das war die größte Demo in Freiburg seit Jahrzehnten!

...Demokratie

Der Einsatz für Mitmenschlichkeit und gegen Rechtsextremismus ist unglaublich wichtig. Denn was passieren kann, wenn Antidemokraten demokratisch gewählt werden, das zeigt ein Blick in die Weimarer Republik. Hitler wurde am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt. Seine Partei, die NSDAP, stand damals bei 33 Prozent. Also weit entfernt von einer absoluten Mehrheit. Manche sagten damals, Hitler als Reichskanzler, so schlimm wird es schon nicht werden. Es kam anders, das wissen wir alle. Keine zwei Monate später wurde das Ermächtigungsgesetz verabschiedet. Das war das Ende der Demokratie in Deutschland. Umso mehr gilt: Die Verbrechen der Nazis dürfen sich niemals wiederholen!

...NS-Dokuzentrum

Erinnerung braucht Orte. Und einen ganz besonderen Ort können wir in wenigen Wochen einweihen: Dann öffnet unser neues Dokumentationszentrum Nationalsozialismus. Es hält die Erinnerung an die schrecklichen Verbrechen der Nazis wach. Und gleichzeitig geht es auch um die richtigen Lehren für die Gegenwart. Sehr wertvoll ist es daher auch, dass direkt nebenan die Landeszentrale für politische Bildung einzieht. Hier bei uns in Freiburg entsteht damit quasi eine „WG für Demokratie“.

Vielleicht ist eine solche Einrichtung heute so wichtig wie lange nicht. Man hat den Eindruck, dass längst nicht alle verstanden haben, dass wir sorgsam mit unserer Demokratie umgehen müssen. Im letzten Jahr ist – nach ewigen Streitereien – die Ampel zerbrochen. Und das in einer so herausfordernden Zeit.

...Bundestagswahl

Jetzt gibt es also Neuwahlen. Und damit auch die Chance auf einen Neuanfang. Drei Dinge werden dabei besonders wichtig: Erstens: Keine Zusammenarbeit mit Antidemokraten und Rechtsextremisten. Niemals. Sie wollen unsere Demokratie zerstören. Zweitens: Wir brauchen Fairness im demokratischen Diskurs. Und drittens: Wir brauchen endlich Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit.

...Wohnen

Insgesamt werden bei der Freiburger Stadtbau 2025 über eintausend neue Wohnungen im Bau sein. Der größte Teil davon im geförderten Mietwohnungsbau. Bis 2030 wollen wir über 700 Millionen Euro investieren, damit rund 2500 Wohnungen entstehen.

Beim Großprojekt Dietenbach wurde vor sieben Wochen im Gemeinderat der erste Bauabschnitt beschlossen. Hier entstehen 1650 Wohnungen.

Ein weiteres besonderes Bauprojekt ist das Quartier Kleineschholz. Unseren Plan, so ein ganzes Quartier mit gemeinwohlorientierten Akteuren zu entwickeln, haben anfangs einige belächelt. Aber wir haben bewiesen, dass das klappen kann: Es gab deutlich mehr Bewerbungen, als wir Baufelder anbieten können. Außerdem gab es letztes Jahr Spatenstiche für die Baugebiete „Im Zinklern“ in Lehen und „Hinter den Gärten“ in Tiengen. Zusammengezählt sollen in diesen beiden Wohngebieten fast 1000 Wohneinheiten entstehen.

...Klimaschutz

Bis 2030 wollen wir fünfmal mehr Solarenergie und zehnmal mehr Energie aus Windkraft erzeugen. Und damit noch mehr passiert, möchte ich Ihnen heute erstmals ein ganz neues, spannendes Projekt vorstellen: den „Freiburger Klimapakt“! Rund 40 Unternehmen, Institutionen, Sportvereine, kirchliche sowie kulturelle Einrichtungen sind schon beim Start dabei. Und alle anderen sind ganz herzlich eingeladen, mitzumachen!

...Sport

Das Westbad ist das größte und beliebteste Hallenbad in Freiburg. Seit rund 20 Jahren lag das Außenbecken brach. Wir sind gerade dabei, das zu ändern: Spätestens im August soll es ein großes Eröffnungsfest geben.

Und gleich nebenan feierte vor zwei Monaten der EHC seinen 40. Geburtstag. Dazu kam die Nachricht, dass die Eishalle vielleicht doch sanierbar ist. Wir prüfen das intensiv – im Lauf des Jahres wissen wir mehr.

...Kultur und Schulen

Ein Riesenengagement gab und gibt es bei der Baustelle des Augustinermuseums. Nach rund 20 Jahren Bauzeit sollen die Arbeiten Ende des Jahres nun abgeschlossen werden.

Im Sommer wird der zweite Bauabschnitt der Staudingerschule fertig sein – und damit der gesamte Neubau! Zuletzt gab es auch den Spatenstich für den Neu- und Erweiterungsbau der Max-Weber-Schule.

...Digitalisierung

Alle Bereiche der Digitalisierung in einem neuen Amt zu bündeln, hat richtig gut geklappt. Wir wurden dafür belohnt mit der Auszeichnung von Bitkom als digitalste Stadt in ganz Baden-Württemberg.

Digital weit vorne sind auch die vielen Start-ups aus Freiburg. Ein Beispiel: Das Unternehmen Black Forest Labs hat sich zu einem „Unicorn“ mit einem Wert von über 1000 Millionen Dollar entwickelt.

...Sicherheit

Nach dem Bau des neuen Pergolaplatzes wurden die Anwohner entgegen den vorherigen fachlichen Einschätzungen nicht zumutbar belastet. Deshalb wurde hier nachgesteuert. Und mit dem Aufenthaltsort an der Stephan-Meier-Straße ein Angebot geschaffen, das bislang gut funktioniert. Verdrängen und Vertreiben sind einfach keine Lösung. Ähnliches gilt für den Stühlinger Kirchplatz. Hier haben wir viel vor für dieses Jahr: Mehr Sicherheit und Prävention, mehr Sozialarbeit und mehr Kulturangebote.

...Verantwortung

Was mir in Gesprächen immer wieder begegnet: „Die da oben“ sollen die Innenstadt retten, auch wenn man selbst am liebsten online bestellt. Und „die da oben“ sollen für Sauberkeit sorgen, wenn die Nachbarn ihren Müll vor der Tür liegen lassen. Sorry, diese Lieferando-Mentalität ist zu einfach. Der Staat und damit die Stadt können nicht für jedes Problem und jede Erwartungshaltung die Lösungslieferanten sein.

Deshalb: Nicht nur fordern, sondern auch selbst Verantwortung übernehmen und mit anpacken! Helfen Sie mit, dass wir nicht in Selbstmitleid ertrinken – und dieses Jahr 2025 nicht so schlecht wird, wie es viele Leute herbeireden. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches, zuversichtliches und gesundes neues Jahr!

„Sie halten unsere Stadt mit am Laufen“

Beteiligungsbericht 2024 zeigt wirtschaftliche Entwicklung der städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe

Der Beteiligungsbericht 2024 liegt vor. Er gibt Aufschluss über die vielfältigen Leistungen von Freiburgs städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben. Wie deren Bilanzen und Abschlüsse aussahen und welche Pläne sie für die Zukunft haben – darüber informierten deren Geschäftsführer*innen kürzlich den Haupt- und Finanzausschuss des Gemeinderats.

Ohne sie wäre Freiburg lahmgelegt: Die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe sorgen dafür, dass es bezahlbare Wohnungen gibt, der Müll abgeholt oder die Wirtschaft und das städtische Theater gefördert werden. Auch der Betrieb des ÖPNV und der Bäder, die Versorgung mit Energie, die Entsorgung von Abwasser, die Wiedereingliederung von Menschen in den Arbeitsmarkt oder der Neubau der Staudinger-Gesamtschule gehören zu ihrem Leistungsspektrum.

„Die städtischen Gesellschaften übernehmen außerordentlich wichtige Aufgaben für uns alle und halten dabei unsere Stadt mit am Laufen“, betonte Oberbürgermeister Martin Horn. Von den städtischen Gesellschaften, Eigenbetrieben und Zweckverbänden gingen wichtige Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft in Freiburg und der Region aus, zudem seien sie selbst große Arbeitgeberinnen. „Nun stehen wichtige Investitionen an, um die Aufgaben auch in Zukunft innovativ angehen zu können“, so Horn.

Auch Finanzbürgermeister Stefan Breiter betont ihre Bedeutung. „Deshalb ist es wichtig, dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit mit dem Beteiligungsbericht einen kompakten Überblick zu den vielfältigen Leistungen und zur Wirtschaftlichkeit der städtischen Beteiligungen zu geben.“

Höhere Ausgaben

Im Berichtsjahr 2023 erwirtschafteten die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe einen Gesamtumsatz von rund 2,1 Milliarden Euro und investierten rund 241 Millionen Euro. Der städtische Haushalt nahm gut 14 Millionen Euro durch die Gesellschaften ein und gab rund 111 Millionen Euro für die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe aus. Die gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Ausgaben ergeben sich zum großen Teil aus der Übernahme der ehemaligen Sparkassen-Tochter Entwicklungsmaßnahme Dietenbach GmbH und deren Grundstücksankäufe im geplanten neuen Stadtteil.

Die Folge der Energiekrise 2022 mit steigender Inflation und steigenden Kreditkosten prägten den Geschäftsverlauf 2023. Die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe konnten diese negativen Effekte sehr gut abfedern. Insgesamt lagen ihre Umsätze 2023 mit 2,1 Milliarden Euro rund 424 Millionen Euro über dem Vorjahr. Dieser Anstieg wird fast ausnahmslos von den gestiegenen Umsatzerlösen der Badenova (+433 Millionen Euro) getrieben. Wie bereits in den vergangenen Jahren ist die Badenova mit rund 1,7 Milliarden Euro an der Spitze der Gesellschaften mit den höchsten Umsätzen zu finden, gefolgt von der FSB mit 84 Millionen Euro, der VAG mit 78 Millionen Euro und der ASF mit knapp 49 Millionen Euro Umsatz.

Wo wird investiert?

Die Investitionen der städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe von 241 Millionen Euro in 2023 lagen rund 40 Millionen Euro über denen des Vorjahrs und verteilten sich im Wesentlichen auf die Badenova mit 98,8 Millionen Euro, auf die Freiburger Stadtbau mit 71,7 Millionen Euro, auf die VAG mit 24,3 Millionen Euro und auf die ASF mit 10,7 Millionen Euro. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung gab 6,8 Millionen Euro vor allem für Kanalsanierungen und den Ausbau des Kanalnetzes aus. Der Eigenbetrieb Verwaltungszentrum und Staudinger-Gesamtschule investierte im Jahr 2023 18,5 Millionen Euro überwiegend in den Bau der Staudinger-Gesamtschule.

Die Verbindlichkeiten aller Gesellschaften erhöhten sich zum 31. Dezember 2023 insgesamt von 847 auf 918 Millionen Euro. Die Eigenkapitalquote der Gesellschaften (gemittelt) lag 2023 mit 34,0 Prozent über dem Vorjahreswert mit 33,3 Prozent. Der Schuldenstand der Eigenbetriebe verringerte sich um drei Millionen auf 289 Millionen Euro, im Wesentlichen bedingt durch den Eigenbetrieb Verwaltungszentrum und Staudinger-Gesamtschule.

Die städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe zählen zu den großen Arbeitgeberinnen in Freiburg. Dies zeigt sich in der Anzahl der Beschäftigten: 2023 waren im Jahresdurchschnitt 3930 Personen inklusive 149 Auszubildende bei ihnen beschäftigt (Vorjahr: 3905).

Wichtige Projekte

Hier einige Beispiele für Projekte im Jahr 2023:

- Beschaffung von sechs weiteren E-Bussen
- weitere Sanierung der Stühlingerbrücke am Hauptbahnhof
- Sicherstellung des Betriebs der acht Hallen- und Freibäder
- Fertigstellung der Oberflächenabdichtung der ehemaligen Deponie Eichelbuck
- Neubau der Staudinger-Gesamtschule und weitere Planungen für den zweiten Bauabschnitt des neuen Rathauses
- Sicherung des Messestandorts Freiburg
- Fertigstellung von 127 neuen Wohneinheiten im FSB-Bestand und 370 Wohneinheiten im Bau zum 31.12.2023

Was steht an?

Prägende Zukunftsinvestitionen in den Gesellschaften und Eigenbetrieben sind unter anderem:

- Das im Mai 2020 beschlossene Konzept „FSB 2030 – Mehr Wohnen. Faire Mieten. Für Freiburg“ mit dem Ziel, 2696 neue Wohneinheiten zu errichten, wird Schritt für Schritt weiter umgesetzt. In 2024 befanden sich 628 Wohneinheiten im Bau, 2025 werden bei der FSB rund 1000 neue Wohnungen im Bau sein.
- Der ÖPNV wird durch die Umstellung auf E-Busse bis 2030 und durch den Kauf von Straßenbahnen gestärkt. Ein weiterer Ausbau des Straßenbahnnetzes ist geplant (Dietenbach, Littenweiler).
- Die FWTM arbeitet zusammen mit der Stadtverwaltung und den Innenstadtakteuren daran, die Innenstadt attraktiver zu machen und das Tourismuskonzept umzusetzen.
- Bei der ASF sind die Nachsorge der Deponie Eichelbuck und die Stadtsauberkeit wichtige Punkte. Zudem werden die Abfallsammelfahrzeuge mittelfristig auf grünen Wasserstoffantrieb umgestellt. Die Eröffnung des Recyclingkaufhauses „Fundfabrik“ ist im Herbst 2025 vorgesehen.

Alle städtischen Beteiligungen und Eigenbetriebe arbeiten intensiv daran, die Klimaneutralitätsziele umzusetzen – bis 2035 will der „Konzern Stadt Freiburg“ klimaneutral sein.

Als Fazit bemerkt OB Horn: „Trotz der gesamtwirtschaftlichen Lage packen wir auch in 2025 zukunftsgerichtete Projekte gemeinsam mit den städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben an.“ Am Dienstag, 28. Januar, wird sich der Gemeinderat mit dem Bericht befassen.

Den Beteiligungsbericht gibt es online unter www.freiburg.de/beteiligungen

Pendeln mit dem Fahrrad

Ende des Jahres könnten die Bauarbeiten für den Radschnellweg RS6 beginnen

Damit die Menschen in und um Freiburg auch längere Strecken mit dem Fahrrad fahren, plant die Stadt gemeinsam mit dem Land den Radschnellweg RS6 von Waldkirch und Emmendingen nach Freiburg. Der Förderantrag für den ersten Abschnitt ist eingereicht. Wenn alles klappt, geht der Bau Ende des Jahres los.

Radschnellwege sind eine neue Kategorie von Radverbindungen. Es geht nicht, wie der Name vermuten lässt, darum, besonders schnell durch die Stadt zu flitzen, sondern darum, sicher und direkt von A nach B zu kommen, ohne an Ampeln oder Kreuzungen anhalten zu müssen. „Mit dem RS6 bieten wir eine attraktive Alternative für Berufspendlerinnen und Freizeitradler. Das entlastet Straße und Schiene, schützt das Klima und hält die Luft sauber“, betont Bürgermeister Martin Haag.

Auf Freiburger Gemarkung starten die Bauarbeiten am Leopoldring. Der erste Bauabschnitt verläuft rund 2,5 Kilometer durch die Stadtteile Neuburg und Herdern Richtung Norden. Die Trasse führt dabei durch Jacob-Burckhardt-, Stadt-, Weiherhof-, Schlüssel-, Richard-Wagner-, Händel-, und Hinterkirchstraße bis an die Kreuzung Burgdorfer Weg.

Auf dieser Strecke sollen Fahrradstraßen entstehen, die durchgängig mit einer grünen Linie markiert und mit einem Sicherheitstrennstreifen von den Parkplätzen abgegrenzt sind. Radfahrende haben hier genauso Vorrang wie all jene, die entlang des Schnellwegs zu Fuß unterwegs sind. Diese können – dank neuer Zebrastreifen und barrierefreier Querungshilfen – den Radschnellweg vielerorts gefahrlos überqueren. Auch das oft störende Gehwegparken wird in Zukunft entlang des RS 6 deutlich weniger werden.

Von der neuen Achse profitieren nicht nur Familien, die einen Ausflug ins Umland machen, sondern vor allem Pendler*innen sowie zahlreiche Schüler*innen. Sowohl das Friedrich- und das Droste-Hülshoff-Gymnasium als auch die beiden Weiherhofschulen liegen direkt am RS 6. Wie viele ihn tatsächlich nutzen werden, zeigen in Zukunft zwei neue Radzählstellen entlang der Strecke. Und auch an Details wie drei Reparaturservicesäulen hat das Garten- und Tiefbauamt schon von Beginn an gedacht.

Neue Verkehrsführung

Insgesamt ist der RS 6 ein umfassendes Infrastrukturprojekt. Für alle, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, wird die Strecke attraktiver, für die, die im Auto sitzen, nicht. So sind unter anderem zwei neue Einbahnstraßen und drei Durchfahrtsperren in Planung. Gleichzeitig soll der öffentliche Nahverkehr profitieren. Die Straßen werden so gestaltet, dass zwei Busse aneinander vorbeikommen, sodass der Busverkehr durch Neuburg und Herdern zukünftig reibungsloser fließen kann.

Auf Höhe der Bernhardstraße entsteht ein neuer Zugang zum Stadtgarten, und auch für den Klimaschutz wird einiges getan: 16 neue Straßenbäume sollen gepflanzt und rund 2000 Quadratmeter Fläche entsiegelt werden. Auf der Südseite der Richard-Wagner-Straße kann das gesammelte Regenwasser aus dem Umfeld der Straße zukünftig versickern.

Das Gesamtprojekt wird rund 5,7 Millionen Euro kosten. Für dieses Geld werden auch die Straßen entlang des RS 6 saniert und die Bushaltestellen Stadtgarten, Hochmeisterstraße, Starkenstraße, Sandstraße und Richard-Strauß-Straße barrierefrei ausgebaut. Dank unterschiedlicher Förderprogramme von Land und Bund rechnet die Stadt mit einer Förderung von bis zu 4,9 Millionen Euro.

Planung und Umsetzung

Der RS 6 verläuft y-förmig von Freiburgs Innenstadt in Richtung Norden. Nördlich von Gundelfingen teilt sich der Schnellweg und verläuft einmal in Richtung Nordwesten nach Emmendingen und einmal in Richtung Nordosten nach Waldkirch. Während die insgesamt 21 Kilometer langen Strecken von der Stadtgrenze bis nach Waldkirch und Emmendingen das Regierungspräsidium Freiburg im Auftrag des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg plant und baut, liegen die 4,2 Kilometer zwischen Innenstadt und Knotenpunkt Wildtalstraße/Höheweg in Freiburger Verantwortung. Die Stadt hat dabei von Beginn an auf eine umfangreiche Bürgerbeteiligung gesetzt. Neben zahlreichen begleitenden Infoveranstaltungen gab es auch 260 Rückmeldungen im Rahmen einer Online-Beteiligung. Sie waren die Grundlage für eine systematische Variantenuntersuchung, an deren Ende der Gemeinderat für die Trasse „Herdern Ost“ stimmte.

Erfolgreiche Brückenbauerinnen

Das Mentorinnen-Programm für Migrantinnen der Kontaktstelle Frau und Beruf geht in die neunte Runde

74 weibliche Tandems haben sich über die Freiburger Kontaktstelle Frau und Beruf seit 2017 gefunden. Damit haben 74 Frauen mit Migrationshintergrund durch Mentorinnen einen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt gefunden.

Eine davon ist Masuma Khawary. Die gebürtige Afghanin hat zu Corona-Zeiten in Indien ihren Doktor in Mikrobiologie gemacht. Im Dezember 2022 kam die heute 45-Jährige mit ihren drei Kindern und ihrem Mann, ebenfalls Wissenschaftler, nach Deutschland. Als ihr hier der Dokortitel anerkannt wurde und sie auf Jobsuche ging, bekam die ehemalige Vizekanzerlerin ihrer Universität einen „Tipp“, den sie bis heute nicht vergessen hat: „Arbeiten Sie doch im Supermarkt.“

Genau solche Fehlbesetzungen im Arbeitsmarkt will das baden-württembergische Wirtschaftsministerium mit dem Mentorinnen-Programm für Migrantinnen verhindern. Es steht jedoch nicht nur Akademikerinnen offen, sondern allen Frauen mit Arbeitsgenehmigung und gesichertem Aufenthaltsstatus, unabhängig von Abschlüssen oder Berufswünschen.

Mentorinnen wie Vera Vanié, die bereits Berufserfahrung in Deutschland haben, unterstützen die Mentees dabei, ihre Ziele umzusetzen. Die 55-Jährige ist zum zweiten Mal dabei und ganz zufällig über das Programm gestolpert, als sie etwas ganz anderes im Internet gesucht hat. Sie ist stellvertretende Leiterin im International Center der Hochschule Offenburg. Durch ihre Vernetzung dort konnte sie Khawary nicht nur einen Intensivsprachkurs vermitteln. Sie machte sie auch mit dem Biotechnologie-Team an ihrer Hochschule bekannt, das sich gleich dafür einsetzte, dass die Afghanin als Gastwissenschaftlerin sowohl in der Forschung als auch in der Lehre mitarbeiten konnte.

Ein Traum-Match

Das Match war in diesem Fall ein Riesenglück, weiß Beraterin Olena Schneider von der Kontaktstelle: „Vera Vanié ist nicht nur Brückenbauerin, sondern eigentlich selbst die Brücke.“ Gleichzeitig liege der Erfolg aber auch darin, dass Khawary jede ihrer Chancen genutzt hat. Als sie die Möglichkeit hatte, Studierende auf Deutsch zu unterrichten, hat sie das sofort gemacht. „Mein Deutsch ist zwar schlecht, aber mein Selbstvertrauen ist jetzt sehr groß“, meint die Wissenschaftlerin lachend. Auch die lange Zugfahrt von ihrem Wohnort Löffingen nach Offenburg hat sie nie gescheut, trotz ihrer Kinder. Für sie wolle sie Vorbild sein: „Kinder sind die Zukunft, sie lernen von uns.“

Ein gutes Match ist kein Zufall, sondern akribische Arbeit. Große Tandem-Programme machen das online oder veranstalten Speed-Datings. Bei der Kontaktstelle denken die Beraterinnen von der Mentee her. Welchen Hintergrund bringt sie mit? Was sind die beruflichen Ziele, die Lebenssituation, die Persönlichkeit? Nachdem sie potenzielle Mentorinnen in Kleingruppen kennengelernt haben, machen sie einen Vorschlag für ein Tandem. Die beiden Frauen könnten – theoretisch – nach dem ersten Treffen sagen, wenn es nicht passt. Praktisch ist das noch nie passiert.

Kontaktstelle begleitet

Auch Abbrüche gab es nahezu keine. Das liegt auch daran, dass das Tandem nicht auf sich allein gestellt ist. Die Frauen treffen sich zwar alle zwei Wochen zu zweit, vereinbaren realistische Ziele und machen sich auf den Weg dahin, aber die Kontaktstelle ist immer unterstützend im Hintergrund aktiv. Sie organisiert auch vernetzende Veranstaltungen. Beim landesweiten Auftakttreffen in Stuttgart Mitte März werden für alle Mentees und Mentorinnen Kompetenzworkshops angeboten. Bis dahin sollten die neuen Tandems stehen.

„Das Beste ist, einfach Spaß an der Sache zu haben“, beschreibt Vanié ihre Rolle als Mentorin. Ebenso wichtig sei, sich Zeit zu nehmen und offen zu sein für Menschen, Kulturen und Lebenssituationen. Dann sei das Programm ein Gewinn für beide Seiten. Sie stimmt Schneider aber auch zu, dass es manche Hürden zu überwinden gibt. Vieles dauere länger, als sich das Mentees, aber auch Mentorinnen erhoffen. Und der deutsche Arbeitsmarkt sei manchmal etwas starr. Ohne formell alle Anforderungen zu erfüllen, sei es schwierig, eine Chance zu bekommen. Deshalb bedeute der Berufseinstieg vor allem für Akademikerinnen oft einen Rückschritt, auch wegen unzureichender Deutschkenntnisse. Darüber sollten sich beide von Anfang im Klaren sein.

Und was passiert nach den neun Monaten? „Manche Ziele können innerhalb der Zeit erreicht werden, manchmal sind nur die ersten Schritte gemacht. Aber auch die sind für den weiteren Weg extrem wichtig“, beschreibt Schneider die Situation. In vielen Fällen bleiben die Frauen auch weiterhin informell in Verbindung, so auch Khawary und Vanié. Über einen New Yorker Rescue Fund hat die Mikrobiologin eine finanzielle Förderung für ein weiteres Jahr als Gastwissenschaftlerin in Aussicht. So kommt sie ihrem Traum einen Schritt näher: Irgendwann möchte sie in Afghanistan ihr eigenes Labor für Blutanalysen aufbauen.

<https://t1p.de/mpm2025>

Neue Schläuche in alte Kanäle

Sanierungsarbeiten in der Innenstadt

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung saniert in der Altstadt einen Abwasserkanal, der noch aus dem Jahr 1891 stammt. Die Arbeiten beginnen am Montag, den 20. Januar, und dauern voraussichtlich vier Wochen. Weil ein innovatives Verfahren zum Einsatz kommt, halten sich die Behinderungen aber in engen Grenzen.

Gebaut wird in geschlossener Bauweise, also ohne die Straße aufzureißen. Möglich ist das durch das Schlauchliningverfahren. Dabei wird zunächst ein Seil von Schacht zu Schacht gezogen. Dann wird der Schlauchliner, ein zu diesem Zeitpunkt noch flexibler Schlauch aus glasfaserverstärktem Kunststoff, in den Kanal gezogen und mit Druckluft befüllt, sodass er dicht am alten Kanal anliegt. Anschließend wird eine UV-Lichterkette langsam durch den Kanal gezogen. Durch das ultraviolette Licht härtet der Kunststoff aus und bildet einen neuen, festen Kanal im alten – ganz ohne Buddeln und große Baustelle, dafür aber mit insgesamt 80 Prozent weniger CO₂-Produktion.

Gebaut wird in der Rathausgasse, Gauch-, Franziskaner- und Löwenstraße sowie am Holzmarkt. Teilweise kommt es dabei zu Einschränkungen, sodass kleinräumige Umwege erforderlich sind. An den meisten Stellen kommt man aber zumindest zu Fuß oder mit dem Rad weiterhin durch.

Anwohner*innen und Gewerbetreibende wurden vorab informiert. Die Sanierungsarbeiten kosten insgesamt rund 600.000 Euro.

Daten an die Bundeswehr

Jahrgang 2007 kann Widerspruch einlegen

Einmal jährlich übermitteln die deutschen Städte und Gemeinden der Bundeswehr Daten jeder Person mit deutscher Staatsangehörigkeit, die demnächst volljährig wird. Das ist vom Soldatengesetz so geregelt und geschieht jeweils im März.

Für die Stadt Freiburg leistet die Meldebehörde im Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement diese Aufgabe. Dabei teilt sie dem Personalmanagement der Bundeswehr Vornamen, Familiennamen und gegenwärtige Anschrift des jungen Menschen mit. Die Bundeswehr sendet dann den Betroffenen Info-Material zu.

Im März 2025 werden die Daten jener deutschen Staatsangehörigen übermittelt, die im Jahr 2025 volljährig werden, also dem Geburtsjahrgang 2007. Dies geschieht nicht, wenn der oder die Betroffene gemäß Bundesmeldegesetz Widerspruch einlegt. Wer dem Jahrgang 2007 angehört und keine Übermittlung seiner Daten wünscht, sollte dies bis zum 24. Februar 2025 schriftlich oder online mitteilen.

www.freiburg.de/melddatensperre oder an: Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg

Frauen haben oft keine Alternative zur Teilzeit

Umfrage der Kontaktstelle Frau und Beruf

Die Entscheidung von Frauen, in Teilzeit zu arbeiten, ist nicht immer freiwillig. Oft ist das Arbeitspensum von äußeren und strukturellen Hindernissen geprägt. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein.

Auch Frauen, die ihre Arbeitszeit aktuell nicht erhöhen möchten, sehen sich Herausforderungen gegenüber, die ihren beruflichen Spielraum begrenzen. Die Erkenntnisse der Befragung unterstreichen die Bedeutung passender Rahmenbedingungen, um die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen zu stärken.

Laut aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamts arbeitet jede zweite Frau in Teilzeit. Um herauszufinden, welche Faktoren die Entscheidung beeinflussen, die Arbeitszeit zu erhöhen, hat die Kontaktstelle Frau und Beruf 131 Frauen befragt, die aktuell in Teilzeit arbeiten.

Die Ergebnisse sind eindeutig: Obwohl 66 Prozent der befragten Frauen ihre Arbeitszeit nicht erhöhen wollen, nannten viele von ihnen strukturelle und familiäre Hürden als Gründe. Insbesondere fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten, unflexible Arbeitszeitmodelle und steuerliche Nachteile erschweren es Frauen, ihren Beschäftigungsumfang auszuweiten.

Begrenzte Möglichkeiten

„Unsere Umfrage zeigt, dass die Entscheidung für Teilzeitarbeit nicht nur auf persönliche Wünsche zurückzuführen ist, sondern auf begrenzte Wahlmöglichkeiten“, erläutert Linda Steger, Leiterin der Kontaktstelle Frau und Beruf.

Interessant ist, dass Frauen mit geringerem Einkommen, weniger familiären Verpflichtungen oder flexibleren Arbeitsbedingungen häufiger bereit wären, ihre Arbeitszeit aufzustocken. Doch auch sie fühlen sich von äußeren Faktoren, wie Rahmenbedingungen in Unternehmen oder steuerlichen Nachteilen, gebremst.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass es strukturelle Verbesserungen wie flexiblere Arbeitszeiten, bessere Kinderbetreuung und steuerliche Anpassungen braucht, um Frauen eine freiere Entscheidung über ihre Arbeitszeit zu ermöglichen. Die Kontaktstelle bietet Beratungen und Workshops für Frauen an und unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung familienfreundlicher Strukturen. Politik und Wirtschaft sind gefordert, gemeinsam Lösungen zu schaffen.

Die Ergebnisse der Umfrage stehen unter: <https://t1p.de/TZ-Umfrage>

Kurz gemeldet

Neue Blüten für den Stühlinger Kirchplatz

Das Garten- und Tiefbauamt startet in der letzten Januarwoche mit Arbeiten am Stühlinger Kirchplatz: Die bis zu einem Meter hohen Kirschlorbeerhecken werden entnommen und durch Rasen und Blühsträucher ersetzt. Im Herbst werden Zwiebelblumen ergänzt. So soll der Park wieder schöner werden.

Die Hecken waren in den letzten Jahren zunehmend vermüllt und verunreinigt, und auch Ratten haben die Büsche genutzt. Reinigung und Pflege waren schwierig. Zudem gehört Kirschlorbeer zu den invasiven Neophyten und hat einen sehr geringen ökologischen Wert. Die neue Bepflanzung ist Teil des soziokulturellen und integrativen Gesamtkonzept für den Stühlinger Kirchplatz, das der Gemeinderat im Dezember beschlossen hat.

Fahrradstadtplan neu aufgelegt

Wie komme ich schnell mit dem Rad von Herdern nach Haslach, und wo kann ich meinen platten Reifen aufpumpen? Diese und viele andere Fragen beantwortet die neue Auflage des Fahrradstadtplans.

Das in der Karte dargestellte Radnetz legt den Fokus auf den Alltagsverkehr. Es umfasst die mit Radwegweisern beschildderten Strecken mit allen Vorrang- und Haupttrouten sowie einzelne Freizeittrouten. Auch einige der offiziellen Mountainbiketrails im Stadtwald sind markiert.

Außerdem sind im Plan Rad-Reparaturstationen, Bahnhöfe und öffentliche Bäder eingezeichnet. Die Rückseite enthält aktuelle Informationen zur Fahrradstadt Freiburg, zur Radsicherheit und nützliche Adressen.

Den neuen Fahrradstadtplan gibt es für vier Euro im örtlichen Buchhandel, bei der Touristinformation im Rathaus und bei der Servicestelle des Vermessungsamts. Als Download gibt es ihn unter: www.freiburg.de/radkarten

In welchem Zustand sind die Gebäude?

Um herauszufinden, in welchem energetischen Zustand die Gebäude in Freiburg sind, schreibt die Stadt bis 10. Februar 10.000 zufällig ausgewählte Eigentümer*innen an.

Nur so kann die Verwaltung zuverlässig planen, wie Freiburg sein ambitioniertes Ziel erreichen kann, bis 2035 klimaneutral zu werden. Denn neben der Abkehr von fossilen Brennstoffen ist dafür vor allem auch die Dämmung der Gebäude wichtig. Die Antwort ist freiwillig, allerdings ist die Datenerhebung umso zuverlässiger, je mehr Menschen mitmachen.

Die Fragen können entweder über einen verschlüsselten Link online oder auf dem mitgeschickten Fragebogen beantwortet werden. Der Bogen kann dann mit einem beigefügten Freiumschlag kostenlos an das beauftragte EMA-Institut für empirische Marktanalysen zurückgeschickt werden. Alle personenbezogenen Daten werden anonymisiert und nach Abschluss des Projekts gelöscht.

Spannende Einblicke in Archäologie, Kunst und Natur

Städtische Museen Freiburg zeigen neue Sonderausstellungen – Dokumentationszentrum Nationalsozialismus eröffnet im Frühling

Eiszeitkunst, Impressionismus oder zeitgenössische Positionen, flauschige Küken oder schillernde Insekten: Die Städtischen Museen bieten 2025 spannende Einblicke in Archäologie, Kunst und Natur. Ein besonderer Höhepunkt ist die Eröffnung des Dokumentationszentrums Nationalsozialismus im Frühjahr. Hier die Ausstellungen im Überblick:

Museum Natur und Mensch

Vom Ei zum Küken

Bei denen piept's wohl! Aber mit Vergnügen, denn wenn die kunterbunten Küken seltener Rassen wieder im Museum schlüpfen, fröhlich durcheinander wuseln und lautstark um Gehör bitten, beziehen Kinder, Jugendliche und Erwachsene begeistert ihre Beobachtungsposten. Die Hühnerkinder sind wichtige Botschafter für eine nachhaltige Landwirtschaft und einen respektvollen Umgang mit Nutztieren. Mitmachstationen zeigen, wie unser Konsumverhalten das Tierwohl beeinflusst, und hinterfragen, wie wir künftig leben wollen.

8.3. bis 27.4.

Insekten – schillernd schön und tierisch wichtig

Unsere Welt ist voller Insekten. Manche, wie Schmetterlinge oder Libellen, stoßen auf allgemeine Bewunderung, andere – Moskito und Co. – haben dagegen weniger Fans. Für unsere Ökosysteme sind sie aber alle überlebenswichtig: zum Bestäuben von Pflanzen, als Nahrung für andere Tiere oder als Recyclingprofis. Unzählige Insektenpräparate, faszinierende Makrofotografien und Mitmachstationen laden zum Erforschen ein. Unter dem Mikroskop betrachtet, entfalten auch unscheinbare Käfer oder Nachtfalter ihre wahre Schönheit.

4.6. bis 11.1.

Museum für Neue Kunst

Marta! Puppen, Pop und Poesie

Marta Kuhn-Weber (1903–1990) war eine unabhängige Frau: geistig, ökonomisch und künstlerisch. Von 1949 bis 1964 lebte sie in Freiburg, danach in Paris. Sie war eine extrovertierte Grenzgängerin und Meisterin der Inszenierung. Das zeigt sich bei ihren fotografischen und malerischen Selbstporträts wie auch bei ihren großen Puppen, die Genderzuschreibung, Sexualität und gesellschaftliche Rollen thematisieren. Als Inspiration dienten ihr Literatur, Kultur, Showbusiness und die queere Szene der 1960/70er-Jahre.

14.3. bis 21.9.

Mal er, mal sie. Artur Stoll und Olga Jakob

Genau 40 Jahre liegen zwischen den Studienzeiten des gebürtigen Freiburgers Artur Stoll (1947–2003) und von Olga Jakob (*1985 in Kiev), die 2009 bis 2015 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe studierte. Beide verbindet das Interesse an Farbe als Materie, beide suchen das Einfache, Selbstverständliche und Konzentrierte. Dass ihre Arbeiten trotzdem komplett unterschiedlich sind, macht eine Gegenüberstellung besonders reizvoll.

10.10. bis 22.2.2026

NS-Dokuzentrum

Eröffnung im Frühling

Auf rund 800 Quadratmetern entsteht mit dem Dokumentationszentrum Nationalsozialismus eine Einrichtung, die sich explizit mit der Geschichte Freiburgs im Nationalsozialismus befasst. Neben der Dauerausstellung als Ort der Information gibt es einen zentralen Gedenkraum für die Verfolgten des Regimes. Zahlreiche Bildungsangebote fördern einen offenen Dialog.

Ab Frühjahr

Haus der Graphischen Sammlung

Alter! Grafik aus fünf Jahrhunderten

Weise, gütig, erfahren oder gebrechlich, starrsinnig und unattraktiv? Von alten Menschen existieren sehr unterschiedliche Vorstellungen, auch in der Kunst. Wie kommt es dazu? Wer gilt als alt und warum? Alter(n) ist relativ. Der kulturelle Hintergrund, das Geschlecht und der soziale Status spielen eine Rolle. Die Ausstellung zeigt Grafiken von der Frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert, darunter Werke von Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien, Käthe Kollwitz und Pablo Picasso. 26.4. bis 17.8.

Augustinermuseum

Licht und Landschaft – Impressionisten in der Normandie

Schroffe Felsen oder lange Sandstrände, mal ruhige, mal aufgewühlte See, blauer Himmel oder hohe Wolkenberge: Mehr als 70 Werke – etwa von Jean-Gustave Courbet, Baptiste Camille Corot und Claude Monet – zeigen die Bedeutung der Normandie für den Impressionismus. Wer hier unter freiem Himmel malt, muss zügig arbeiten, denn das Wetter wechselt schnell. So entstehen flüchtige, atmosphärische Momentaufnahmen, die die Stilrichtung prägen.

24.5. bis 30.11.

Archäologisches Museum Colombischlössle

Urformen – Figürliche Eiszeitkunst Europas

Zur Entwicklung von Kulturen gehören künstlerische Ausdrucksformen. Schon vor 40.000 Jahren entstanden in ganz Europa erste Tier- und Menschenfiguren. Für die Ausstellung wurden altsteinzeitliche Objekte aus Originalmaterialien wie Mammut-Elfenbein nachgebildet. Anfassen ist hier ausdrücklich erlaubt. Das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Weltkultursprung und der Universität Tübingen ergänzen in Freiburg hochkarätige Originale.

23.10. bis 8.3.2026

Oktai – der Riese mit dem sanften Wesen

Das größte Kamel des Mundenhofs ist tot

Der Riese im Kamelgehege auf dem Mundenhof ist nicht mehr: Leitkamel Oktai verstarb zwischen den Jahren nach schwerer Krankheit. Damit geht eine fast drei Jahrzehnte lange Geschichte zu Ende, die Tausende von Freiburger Kindern erfreut hat.

Mit seinen rund drei Metern Schulterhöhe war Oktai nicht nur beim Krippenspiel auf dem Mundenhof der Dreh- und Angelpunkt, sondern auch jahrelang bei Ausritten durchs Hofgelände. Auch im Kontiki (Kontakt-Tier-Kind) spielte der sanfte Riese stets eine wichtige Rolle.

Oktai wurde im Mai 1996 im Heidelberger Zoo geboren und kam gut ein Jahr später nach Freiburg auf den Mundenhof. Schon in jungen Jahren war er sehr sensibel, man brauchte viel Geduld und Einfühlungsvermögen, um mit ihm umgehen zu können.

Im Sommer 1999 wurde er zum Reitkamel ausgebildet – seither nahm er an vielen Aktivitäten und Ausflügen teil, etwa in die Kinderklinik oder beim Diözesantag 2009. Im Laufe seines Lebens hat er unzählige Kinder und Erwachsene auf seinem hohen, breiten Rücken durch die Reitbahn getragen.

Mundenhof-Kräfte, die seit Jahren mit Oktai arbeiteten, erzählen, dass nicht nur die gesamte Kamelherde zu ihm aufgeschaut habe, sondern auch alle Besucher und Mitarbeitenden – und zwar nicht nur wegen seiner beeindruckenden Größe. Eine Tierpflegerin erinnert sich: „Er hat die Charakterstärke von allen ausgetestet, hat sofort gemerkt, wer es gut mit ihm meinte, wer eher skeptisch war, und natürlich, ob man Möhrchen dabei hatte. Die hat er in jeder Tasche entdeckt. Bis zum Ende des vergangenen Sommers durfte er, trotz Rente, noch immer zu fast jedem Reitertermin mitkommen. Als Lumpensammler war er immer das Schlusslicht der Karawane. Nur in Situationen, in denen sich der Rest der Gruppe nicht mehr vorwärts wagte, musste er voran laufen und die Gefahrenstelle überwinden. Sobald alle vorbei waren, blieb er stehen und reihte sich wieder am Ende ein. Eben der Chef, der keiner sein wollte.“

Freiburg in Zahlen: von Brücken bis Sonnenstunden

Das Statistische Jahrbuch 2024 ist erschienen

Das Statistische Jahrbuch 2024 liegt vor: Auf 131 Seiten gibt es einen Einblick in Zahlen, Daten und Fakten rund um die Stadt Freiburg. Bevölkerung und Wohnungsmarkt, Wirtschaft und Soziales, Wetter und Verkehr: Das Jahrbuch enthält jede Menge Informationen aus verschiedensten Bereichen.

Darunter ist viel nützliches Wissen, das als Grundlage für Zukunftsplanungen eine wichtige Rolle für die Verwaltung spielt, es sind aber auch manch skurrile Fakten mit dabei, geeignet für den Freiburg-Smalltalk. „In kompakter, übersichtlicher Form bietet das Jahrbuch Zehntausende von Zahlen – aufbereitet zum Schmökern und Bescheidwissen“, so Bürgermeister Stefan Breiter.

Einige Beispiele daraus:

- 232.811 Einwohnerinnen und Einwohner haben laut Melderegister zum Jahreswechsel 2023/24 in Freiburg gelebt. Zehn Jahre zuvor waren es noch 16.861 Personen weniger.
- 71.390 Beschäftigte wohnten zwar nicht in Freiburg, arbeiteten aber in der Stadt.
- 1,8 Personen lebten durchschnittlich in einem Freiburger Haushalt.
- Von den 132.202 Wohnungen im Stadtgebiet hatten 24.056 nur ein Zimmer, die durchschnittliche Angebotsmiete in der Kernstadt lag bei 17,80 Euro, am äußeren Stadtrand bei 12,40 Euro.
- Der Wirtschaftsstandort Freiburg umfasste 11.579 Unternehmen mit 127.080 Arbeitsplätzen.
- Auf zehn Freiburgerinnen und Freiburger kamen durchschnittlich vier private Pkw. Die Gesamtzahl der Pkw wuchs von 2022 auf 2023 um 111, die Zahl der E-Autos um 819 auf insgesamt 3288.
- 2023 fuhren mittwochs durchschnittlich so viele Leute wie an keinem anderen Wochentag mit dem Rad über die Wiwi-Brücke, alle Mittwoche zusammengerechnet waren es 633.152 Radelnde.
- In fast allen Stadtbezirken war VW die häufigste Pkw-Marke – außer im Industriegebiet Brühl, da lag Skoda vorne.
- Wer die Dreisam überqueren wollte, hatte 28 Brücken zur Auswahl.
- Die Sonne schien 1832 Stunden über Freiburg.

Das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement veröffentlicht die Zusammenstellung alle zwei Jahre: Unter www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen kann das Jahrbuch kostenlos heruntergeladen werden. Im Online-Statistik-Portal unter <https://fritz.freiburg.de> stehen die Daten ständig aktualisiert digital zur Verfügung. Für weiter- und tiefergehende Analysen können Interessierte die Statistikstelle unter statistik@freiburg.de kontaktieren.

Waltershofen und Hochdorf bekommen schnelles Internet

Glasfaserausbau geplant – Infoveranstaltungen im März

Für die zwei Ortschaften Waltershofen und Hochdorf gibt es gute Neuigkeiten und Aussicht auf schnelles Internet: Das Unternehmen Unsere Grüne Glasfaser (UGG) hat sich bereit erklärt, von 2025 bis 2026 in beiden Ortschaften Glasfaser zu verlegen.

Baubürgermeister Martin Haag freut sich über die Zusage: „Dank UGG können zwei weitere Lücken im Freiburger Breitbandnetz geschlossen werden. Mit Hochdorf und Waltershofen sind nun 23 von 28 Stadtteilen vollständig oder partiell für einen Ausbau eingeplant oder bereits fertig angeschlossen. Wir liegen damit sowohl über den landes- als auch den bundesweiten Anschlussquoten.“

Starten wird UGG mit Infoveranstaltungen am Dienstag, 11. März, in Waltershofen und am Mittwoch, 12. März, in Hochdorf. Hierzu schreibt die Stadt die Bürger*innen noch einzeln an. Anschließend sind Mitarbeitende von UGG an Infoständen vor Ort erreichbar und können auf Wunsch individuell beraten.

Unsere Grüne Glasfaser ist ein 2020 gegründetes Unternehmen mit Sitz in Bayern und verlegt modernste Glasfasernetze in digital unterversorgten Regionen. In der Freiburger Umgebung ist UGG zum Beispiel in Heitersheim, Gottenheim und March aktiv. Die Firma baut reine FTTH-Anschlüsse (fiber to the home) – das heißt, die Glasfaser wird vom zentralen Hauptverteiler bis ins Haus oder die Wohnung verlegt. Das ermöglicht eine schnelle und stabile Verbindung. UGG ist dabei für den Ausbau, den Betrieb und die Wartung des Netzes zuständig, Tarife hingegen werden über Telefon-/Internetanbieter angeboten. Prinzipiell ist die Wahl dieses Anbieters frei, allerdings müssen diese eine Partnerschaft mit UGG geschlossen haben. Aktuell stehen in Waltershofen und Hochdorf O2 und Stiegeler zur Verfügung. Weitere Anbieter können folgen. Wer einen Vertrag mit einem dieser Anbieter schließt, kann dann die Hausanschlüsse kostenfrei buchen.

Für den Ausbau ist das Unternehmen mit der Stadt eine Kooperation eingegangen. UGG arbeitet dabei vollständig mit eigenen Mitteln und ohne Vorvermarktungsquote. Die Stadt unterstützt dafür bei der Informationsvermittlung und kümmert sich um einen reibungsarmen Ablauf unter anderem bei den notwendigen Genehmigungen.

Hochdorf war bislang noch nicht im Fokus eines Glasfaserunternehmens. Während das zugehörige Gewerbegebiet bereits früh im Freiburger Ausbau von verschiedenen Unternehmen Glasfaser erhalten hat, konnten die Privathaushalte im Ort noch nicht berücksichtigt werden. Der Glasfaserausbau stärkt die beiden Ortschaften wirtschaftlich. Auch als Immobilienbesitzerin begrüßt die Stadtverwaltung den Ausbau, denn auch städtische Kitas, Kindergärten und Wohnhäuser profitieren, und Schulen und Rathäuser erhalten einen redundanten Anschluss, der der Ausfallsicherung dient.

Bausätze für Nisthilfen

Kohl- und Blaumeisen schützen Kastanienbäume

Das Garten- und Tiefbauamt bietet im Rahmen von „Freiburg packt an“ kostenlose Bausätze aus Holz für Kastanienbäume an. Die Bäume werden häufig von der Kastanienminiermotte befallen – Kohl- und Blaumeise helfen dabei, den Schädling einzudämmen.

Wer Nisthilfen bauen möchte, kann die Bausätze unter fpa@stadt.freiburg.de bestellen. Die Anzahl der Bausätze ist begrenzt. Die Nistkästen sind ausschließlich für Kastanienbäume auf privaten Grundstücken in Freiburg bestimmt und sollten jährlich zwischen Oktober und Februar geleert und ausgefegt werden, damit die neue Brut im sauberen Nest aufwachsen kann. Zum Anbringen am Baum dürfen nur Nägel aus Aluminium benutzt werden, um größere Schäden zu vermeiden.

Alle, die bis Mitte Februar Nistkästen aufhängen, leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Bäume. Außerdem entstehen Lebensräume für Vögel in der Stadt. Auch regelmäßige Laubsammelaktionen im Herbst tragen dazu bei, dass die Motten, Eier und Larven des Schädlings rechtzeitig entfernt werden.

Kein Abwasser in Gullys

Umweltschutzamt bittet um korrekte Entsorgung

Immer wieder werden Freiburger Flüsse und Bäche verschmutzt. Das kann dazu führen, dass Fische sterben. Deshalb bittet die Verwaltung alle Freiburger*innen, sorgfältig mit Schmutz- und Abwasser umzugehen und es richtig zu entsorgen.

In Freiburg gibt es zwei Entwässerungssysteme: Im Mischsystem werden sämtliche Abwässer, also Schmutz- und Regenwasser, gemeinsam durch ein Rohr zur Kläranlage nach Forchheim geleitet. Ein großer Teil Freiburgs wird jedoch im Trennsystem entwässert. Dabei landen Regen- und Schmutzwasser getrennt in zwei Rohren; das Regenwasser wird direkt in einen Fluss oder Bach eingeleitet, das Schmutzwasser gelangt in die Kläranlage nach Forchheim.

Folgende Stadtteile entwässern im Trennsystem: Kappel, Ebnet, Littenweiler, Hochdorf (einschließlich Gewerbegebiet Hochdorf und Benzhausen), Landwasser, Industriegebiet Nord, Zähringen, Herdern (teilweise), Wiehre, Günterstal, Vauban, St. Georgen, die Gewerbegebiete Süd, Haid und Lehen, Rieselfeld, Weingarten, Betzenhausen (teilweise), Haslach (teilweise), Waldsee (teilweise) und die Tuniberg-Gemeinden.

Beim Trennsystem entwässern Regenfallrohre, Straßenrinnen und -gullys sowie Hofabläufe in Regenwasserkanäle. Sämtliche Stoffe, die dort eingebracht werden, gelangen in kürzester Zeit in ein Gewässer und verunreinigen und belasten es mit Schadstoffen. Daher darf in diesen Stadtteilen grundsätzlich kein Schmutz- oder Abwasser in Gullys, Hofabläufe oder Straßenrinnen gekippt werden. Daran sollten sich aber alle Freiburger Haushalte halten – insbesondere wer sich nicht sicher ist, ob ein Trenn- oder Mischsystem vorliegt.

www.freiburg.de/gewaesserschutz

Kurz gemeldet

Infoabend Adoption und Pflegekinder

Am Mittwoch, 5. Februar, findet um 18 Uhr ein Infoabend zu Pflegekindern und Adoption statt. Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich dafür interessieren, Kinder oder Jugendliche aufzunehmen, können sich im Amt für Kinder, Jugend und Familie, Europaplatz 1, über rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, das Bewerbungsverfahren und die Vermittlungspraxis informieren. Anmeldungen per Mail an aki@stadt.freiburg.de.

www.freiburg.de/pflegefamilie

Kartäuserstraße gesperrt

Geotechnische Untersuchungen haben ergeben, dass an der Kartäuserstraße ein erhöhtes Risiko für Felsstürze besteht. Damit das Garten- und Tiefbauamt die Stelle sichern kann, bleibt die Straße zwischen den Hausnummern 151 und 153 bis zum 7. Februar gesperrt – und zwar sowohl für Fahrzeuge als auch für Radfahrende und Fußgänger*innen. Die Zufahrt zur Jugendherberge und zum oberen Abfuhrweg ist von der Stadtmitte her über die Kartäuserstraße möglich. Die Häuser der Kartäuserstraße 153 bis 160 sind von Ebnet aus über die Kartäuserstraße erreichbar. Die Fahrzeuge werden über die Schwarzwaldstraße und den Sandfangweg umgeleitet; wer mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs ist, wird gebeten, die Dreisamuferwege zu nutzen.

Kleineschholz: FR2 drei Wochen dicht

Seit vergangener Woche ist die Radvorrangroute 2 (FR2) zwischen der Sundgauallee und der Lehener Straße gesperrt. Radfahrende und alle, die zu Fuß unterwegs sind, werden über den Runzmattenweg umgeleitet. Das ist entsprechend ausgeschildert. In insgesamt drei Wochen laufen Arbeiten für die Erschließung des neuen Baugebiets Kleineschholz: Rodungen auf dem Bahngelände, Aufbau eines Reptilienschutzzauns und Verlegung einer Stromleitung, die das neue Quartier mit Strom versorgen wird.

Infos zum neuen Quartier unter www.freiburg.de/kleineschholz

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de